

## Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Erfahrungsbericht Auslandsaufenthalt

Die Erfahrungsberichte werden von Studierenden verfasst und spiegeln nicht die Meinung der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg wider.

<b>Persönliche Angaben</b>	
Name, Vorname:	<b>Schoppe, Lena</b>
Studiengang an der FAU:	Lehramt für das Gymnasium in Englisch, Geographie und Wirtschaftswissenschaften
E-Mail:	lena.schoppe@arcor.de
Art des Aufenthaltes:	Praktikum
Gasteinrichtung:	University of North Georgia
Gastland:	United States of America
Aufenthaltszeitraum (WS, SS oder Jahr):	August 2017 – Dezember 2017 (WS 2017/2018)

### 1) Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung)

Ich habe damals zufällig von dem Projekt mitbekommen, weil ich den Newsletter des Zfl das erste (und einzige) Mal in meinem Leben durchgelesen habe. Ich fand das Projekt sehr interessant und hielt es für eine gute Alternative zu einem Auslandssemester.

Ich bin mit dem Ziel in das Projekt gegangen mehr über die Amerikanische Kultur, vor allem in der Schule und im Teenageralter, zu lernen. Es ist eine Sache in Vorlesungen und in Bücher von solchen Dingen zu lernen, aber ich hielt es persönlich für sehr wichtig einen lebensechten Eindruck von all dem zu erhalten, um dieses Wissen auch an meine zukünftigen Schüler weiterzureichen. Ein Auslandssemester hätte mir mit Sicherheit auch Spaß gemacht, aber es wäre bei weitem nicht so lehrreich und relevant für meinen späteren Beruf als Lehrkraft gewesen.

Ich habe nach meinem Vorstellungsgespräch lange Zeit nichts von den FAU Koordinatoren gehört. Auch nachdem ich eine E-Mail geschrieben hatte, um herauszufinden ob ich für das Projekt angenommen wurde oder nicht, habe ich keine konkrete Antwort erhalten. Ich habe im Nachhinein herausgefunden, dass dies hauptsächlich an der Amerikanischen Universität lag, weil die dortigen Koordinatoren Probleme hatten genügend Gastfamilien zu finden, weil zu diesem Zeitpunkt dort Sommerferien waren und keine Schule, keine Lehrer und keine Schülereltern auf ihre Emails geantwortet haben. Als dann endlich die Zusage von der FAU kam, ging alles sehr schnell und ich musste innerhalb von zwei Wochen haufenweise Papierkram bearbeiten und einreichen. Das war natürlich sehr stressig, aber nach den ersten zwei bis drei Wochen hat sich die ganze Situation wieder etwas entspannt.

### 2) Anreise, Visum, Anmeldeformalitäten vor Ort

Der Visumsprozess war lange und mühselig. Die anderen Praktikumsmitglieder und ich haben uns dabei stark auf einander und auf Google verlassen. In diesem Fall würde ich immer empfehlen auf die Gruppe zurück zu greifen. Wir haben uns sehr bald, nachdem wir

die Zusage bekommen habe, per Email und anschließend per WhatsApp mit einander kurzgeschlossen und versucht uns gegenseitig zu helfen.

Die Anreise an sich war relativ entspannt für mich, weil ich wusste, was auf mich zukommt. Es war für mich billiger keinen Direktflug nach Atlanta, Georgia zu buchen, sondern einen Zwischenstopp einzulegen. Dieser Zwischenstopp hat preislich einen Unterschied von gut 300 € ausgemacht, der es mir wert war, etwas mehr zeitlichen Druck und Stress zu haben. Ich würde jedem empfehlen mindestens 3 bis 4 Stunden zwischen der Ankunft in den USA und einem Anschlussflug einzuplanen, wenn man die Möglichkeit dazu hat. Ich wusste vorher, dass meine 2 Stunden, die ich für den ganzen Prozess zur Verfügung hatte, zu wenig sein würden, aber ich hatte beim Flugbuchen leider auch nicht die Möglichkeit das Ganze zu ändern.

Alles was man über Visum, über Regeln, über Gesetze und sonstige Anforderungen wissen muss, wird einem eigentlich von den FAU Koordinatoren gesagt. Frau Maurer und Prof. Dr. Piske, die bei mir für das Projekt verantwortlich waren, haben den ganzen Prozess schon einige Mal durchgemacht und haben Erfahrung. Die beiden haben auf jede noch so panische und dumme Email von mir geantwortet. Alles was man in den USA selber beachten muss, wird einem von den *University of North Georgia*, kurz UNG, Koordinatoren gesagt, die einem auch mit Frage und Antwort zur Seite stehen.

### 3) Unterkunft: Gastfamilie

Während des Projektes wohnen alle Praktikums Teilnehmer bei einer Gastfamilie, die einem vorher zugeteilt wird. Meine Gastmutter war von allen Gastfamilien die erste, die sich mit mir in Verbindung gesetzt hat. Ich hatte keine Gastgeschwister, die noch Zuhause gewohnt haben, habe also nur zwei Gasteltern gehabt. Dadurch, dass ich keine jüngeren Gastgeschwister hatte, hatte ich allerdings auch die Möglichkeit sehr viel Zeit mit meinen Gasteltern außerhalb der Schule zu verbringen, weil die beiden neben ihren jeweiligen Jobs und dem Haushalt nicht sehr viele andere Aufgaben hatten. Meine Gastmutter hat an der *West Hall High School* gearbeitet, wo ich mein Praktikum absolviert habe. Dadurch bin ich morgens mit ihr zur Schule gefahren und am Nachmittag auch wieder nachhause.

Ich hatte im Haus mein eigenes Stockwerk für mich, mit meinem eigenen Bad und einem eigenen Zimmer. Ich konnte mir das Zimmer so zurecht machen wie es mir am besten gefallen hat. Das Haus lag in einer Nachbarschaft, die etwas außerhalb von Gainesville, Georgia lag. Ich war die ganze Zeit von viel Natur und Grün umgeben.

Ich hatte kein Problem damit in einer Gastfamilie zu wohnen, weil es mir wichtig war, so viel wie möglich aus erster Hand über die Amerikanische Kultur zu lernen. Und wie soll so etwas besser funktionieren, als durch eine Gastfamilie?

### 4) Bei Praktikum oder Abschlussarbeit: Beschreibung der Tätigkeit

Der Schultag beginnt an der *West Hall High* für die Schüler um 8:20 Uhr und endet um 15:35 Uhr. Lehrer müssen allerdings schon um 8:00 Uhr an der Schule sein und dürfen erst um 16:00 Uhr das Schulgebäude wieder verlassen. Für Praktikanten (oder *Student Interns* wie man auch genannt wird) sind diese Regeln meist lockerer.

Der Schulalltag ist in 7 Schulstunden eingeteilt, die sich jeden Tag genauso wiederholen. Dadurch hat man die Chance sehr viel Zeit mit denselben Schülern zu verbringen und auf jeden individuell einzugehen.

Die Lehrer unterrichten meistens nur 6 Stunden und haben eine Schulstunde, die eine „Planning Period“ ist, in der sie Unterrichtsvorbereitungen vornehmen und Organisatorisches

angehen sollen. Meine „Planning Period“ war in der ersten Stunde und ich habe diese Zeit meistens dafür genutzt meine Aufsätze für den UNG Kurs zum Praktikum zu schreiben und Unterricht vorzubereiten.

In der zweiten Stunde war ich in einer Klasse die „*Examining the Teaching Profession*“ hieß. Es hat sich dabei um ein Wahlfach gehandelt, in dem die Schüler mehr über den Lehrberuf und die dazugehörigen Aufgabenbereiche erfahren.

In der dritten und siebten Stunde war ich jeweils in zwei unterschiedlichen „*British Literatur*“ Klassen. Der Unterschied zwischen den beiden Klassen war hauptsächlich, dass die dritte Stunde eine „*Honors British Literatur*“ Klasse war, während die siebte Stunde eine normale „*British Literatur*“ Klasse war. Die Schüler in der „*Honors*“ Klasse wurden sehr viel mehr gefordert im Unterricht und die Ansprüche, die sie im allgemeinen erfüllen mussten, waren sehr viel höher.

Von der vierten bis zur sechsten Stunde war ich in drei verschiedenen „*Geography*“ Klassen. Hierbei ist vor allem zu bemerken, dass es sich bei einer Amerikanischen „*Geography*“ Klasse nicht um das deutsche Äquivalent dazu handelt. In den USA wird in den „*Geography*“ Klassen nur auf Kulturgeographie eingegangen, während physische Geographie ausschließlich in „*Environmental Sciences*“ Klassen besprochen wird. Zwischen den beiden Klassen wird normalerweise keine Verbindung hergestellt.

Ich hatte Schüler von der 9ten bis zur 12ten Klasse und meistens waren die Klassen relativ durchmischt, was Altersgruppen angeht. Nur die drei Geographieklassen hatten ausschließlich Neuntklässler.

Jeder Praktikumssteilnehmer hat einen Mentor Lehrer, in dessen Klasse er die zwei vorgeschriebenen Observations von der Koordinatorin der UNG durchführt. Die Stunde, die bei mir immer durch die Koordinatorin observiert wurde, war die zweite Stunde. Weil es mir sehr wichtig war, früh mit dem Unterrichten und Planen anzufangen, habe ich schon bald nach meiner Ankunft komplett die zweite Stunde übernommen und meinen eigenen Unterricht auf die Beine gestellt. Dadurch, dass es das Wahlfach vor dem Schuljahr 2017/2018 nicht an der Schule gab, konnte ich mich austoben, was die Unterrichtsgestaltung anging. Normalerweise hat man einen Mentor Lehrer, der einem Material zur Verfügung stellen kann, an dem man sich orientiert. Ich hatte diese Hilfe nicht, was manchmal klare Nachteile hatte, aber die meiste Zeit habe ich darin eigentlich nur Vorteile gesehen. Ich habe dadurch mehr über Unterrichtsplanung, Projektgestaltung und -organisation und Classroom Management gelernt, als ich es in einem Seminar oder in einer Vorlesung in der Universität jemals gekonnt hätte.

Die einzigen anderen Unterrichtsstunden, die ich außerhalb der zweiten Stunde selbst unterrichtet habe, waren in der „*Geography*“ Klasse. Dort habe ich für ungefähr eineinhalb Monate den Unterricht übernommen, als wir angefangen haben über Europa zu reden.

## 5) Betreuung an der Gasteinrichtung

Dr. Gina Childers war von der *University of North Georgia* für uns zuständig. Sie ist diejenige, die alles koordiniert und organisiert hat. Ein Link zu ihren Kontaktdaten an der UNG befindet sich unter Punkt 10). Sie war sehr hilfreich, hat einem immer tatkräftig zur Seite gestanden, wenn man Fragen oder Probleme hatte, hat versucht einem das ganze Projekt/Praktikum so angenehm wie möglich zu gestalten, hatte immer ein offenes Ohr, antwortete sehr schnell und ausführlich auf jede Email, die man ihr geschickt hat, und ist ansonsten auch ein unglaublich lebenswerter und offener Mensch gewesen. Man hätte es mit ihr wirklich nicht besser treffen können.

Ich war in der interessanten Situation, dass meine Gastmutter auch gleichzeitig meine Mentor Lehrerin war und mich sowohl in- als auch außerhalb der Schule betreut hat. Wir haben im Prinzip die ganzen fünf Monate miteinander verbracht. Ich würde es nicht jedem empfehlen so etwas zu machen, weil es natürlich sehr schnell auch zu Spannungen und Streitereien führen kann, aber es hat in meinem Fall erstaunlich gut funktioniert und ich würde es rückblickend auch nicht anders machen wollen. Sie hat sehr bald drauf bestanden, dass ich den Unterricht alleine übernehme, was wirklich ein Glücksfall war, weil ich so gezwungen war mich intensiv mit dem Material und der Unterrichtsgestaltung auseinander zu setzen. Dabei hat sie mir bei allen Fragen zur Seite gestanden, aber gleichzeitig hat sie versucht mich größtenteils selbstständig arbeiten zu lassen und mich selbst Entscheidungen treffen zu lassen. Ich habe die Unterrichtsstunde, die ich mit ihr verbracht habe, vollkommen selbst unterrichtet und geplant.

Die anderen drei Lehrer, mit denen ich zusammen gearbeitet habe, waren bemüht hilfreich zu sein, waren es aber schlussendlich auf ganz unterschiedliche Art und Weise.

Die Lehrerin, die ich in der dritten Stunde observiert habe, war wirklich ein Paradebeispiel für eine ausgezeichnete Lehrerin nach deutschen Standards. Sie war sowohl streng, als auch herzlich, hatte klare Regeln, Anforderungen und Erwartungen an ihre Schüler, war immer vorbereitet mit einer abwechslungsreichen und herausfordernden Stunde, ist auf die Fragen und Wünsche der Schüler soweit es möglich war eingegangen und hat versucht alle ihre Unterrichtsinhalte für die Schüler und deren Leben relevant zu gestalten und ihnen klar zu machen, wieso das, was sie unterrichtet und die Anforderungen die sie hat, für die Schüler später einmal wichtig sind. Ich habe aus ihrem Unterricht sehr viel mitgenommen und gelernt, das mir auf jeden Fall später als Lehrerin helfen wird. Ich habe in ihrem Unterricht allerdings kein einziges Mal selbst unterrichtet, weil ich persönlich der Meinung war, dass ich das Material dafür einfach nicht gut genug kannte.

Der Geographie Lehrer, mit dem ich zusammen gearbeitet habe, war erst in seinem ersten Jahr als zertifizierter Lehrer. Es war sehr interessant zu sehen, wie er versucht hat verschiedene Dinge, die er im Studium gelernt hatte, in den Unterricht einzubauen. Er hat mir auf jeden Fall sehr viel über Unterrichtsplanung und Classroom Management beigebracht und darüber wie man am besten Studieninhalte von der Theorie in die Praxis umsetzen kann. Auch er stand mir immer wieder zur Seite, wenn ich beim Unterrichten einmal auf ein Problem gestoßen bin. Dadurch, dass er selbst noch relativ neu und unerfahren im Lehrberuf war, haben wir oft darüber diskutiert, wie man denn am besten mit der Klassensituation umgehen könnte und auf welche kreative Art und Weise man am besten das Wissen vermitteln kann.

Die Lehrerin, mit der ich in der siebten Stunde in „*British Literatur*“ zusammen gearbeitet habe, war sehr chaotisch und unstrukturiert. Sie hat den Schülern meistens einfach nur ein Arbeitsblatt gegeben und dann nicht weiter unterrichtet oder über das Material geredet. Oft kam es auch vor, dass sie keine Stunde vorbereitet hatte und dadurch die ersten zehn bis fünfzehn Minuten an ihrem Computer gesessen hat und ein Arbeitsblatt für die restliche Stunde erstellt hat. Ich habe große Probleme gehabt einen Einstieg in ihren Unterricht zu bekommen, weil sie mir selbst nicht sagen konnte, was für ein Thema sie als nächstes besprechen würde. Ich habe von ihrem Unterricht nicht sehr viel gelernt und habe mich leider oft gelangweilt, weil so wenig passiert ist, was ich tatsächlich observieren hätte können. Ich habe die Zeitabschnitte in ihrem Unterricht, in denen nicht so viel passiert ist, meistens dazu genutzt die Schüler besser kennen zu lernen und ihnen bei den gestellten Aufgaben soweit ich dies konnte zu helfen. Dies hat mir vor allem dabei geholfen besser zu verstehen, womit die Schüler normalerweise Probleme haben und wie ich am besten Arbeitsblätter formulieren kann, damit die Schüler allgemein weniger Verständnisprobleme haben. Ich würde allerdings

jedem Praktikanten empfehlen sich so bald wie möglich einen anderen Lehrer zum Observieren zu suchen, wenn man feststellt, dass sich ein solches Problem mit einem der Lehrer ergibt.

#### 6) Ausstattung der Gasteinrichtung

Über die Ausstattung der *University of North Georgia* kann ich wenig sagen, weil man mit dem Praktikum nicht offiziell Studierender an der Universität ist und keinen Zugriff auf die meisten Einrichtungen der Universität hat bzw. sich nicht besonders oft auf dem Campus aufhält. Wir haben eine Tour durch die UNG Gebäude auf dem Dählonega Campus gemacht und alles sah sehr modern, gepflegt und sauber aus.

*West Hall High School*, die Schule an der ich mein Praktikum durchgeführt habe, war sehr gut ausgestattet, was Computer und anderen technischen Schnickschnack anging. Die Schule hatte Green Screens, VR Brillen, GoPros, Ipad, dutzende von Spiegelreflexkameras und noch haufenweise andere Sachen, die man bei uns an deutschen Schulen vergeblich suchen würde. Dadurch, dass meine Mentor Lehrerin hauptsächlich Marketing unterrichtet hat und Teil des CTAE Departments der Schule war, hatte sie Zugriff auf alle möglichen technischen Angebote der Schule, die ich mir alle zu Nutzen machen konnte.

#### 7) Alltag und Freizeit (Sehenswertes, Kulinarisches, Geld-Abheben, Handy, Jobs)

**Sehenswertes:** Ich habe am Ende des Berichtes ein paar Links zu Städten hinzugefügt, die ich alleine oder mit den anderen Praktikanten besucht habe. Sobald man ein paar Nachforschungen über die Städte betreibt (hier empfehle ich persönlich Pinterest.com zum Ideen sammeln) findet man schnell Sachen, die einen interessieren können. Die Gastfamilien wissen normalerweise auch, welche Orte/Städte schön, interessant und sicher sind und welche Sehenswürdigkeiten man sich dort auf keinen Fall entgehen lassen sollte. *Mein persönlicher Tipp:* so viele Wasserfälle und Wanderungen in den North Georgia Mountains machen wie nur irgendwie möglich ist. Dabei sollte man versuchen, solche Sachen noch im September (wenn es nach August nicht mehr so heiß ist) abzuhaken. Danach wird es schnell regnerisch und „kalt“ für die Verhältnisse in Georgia.

**Kulinarisches:** Man hört ja immer Horrorgeschichten über das fettige und ungesunde Amerikanische Essen. Das ist definitiv auch sehr weit wahr. Der Süden der USA ist dafür bekannt, dass er gerne und viel frittiert und das Essen dementsprechend in Fett schwimmt. Das kann in den ersten paar Tagen schon einmal zu Magenverstimmungen führen, weil man als Deutscher/Ausländer nicht unbedingt daran gewöhnt ist so viel Fett aufzunehmen. Selbst die Salate in Restaurants sind meistens überladen mit Baconstücken und fettigen Salatsoßen, mit denen man gar nicht mehr das Grünzeug schmecken kann (hat manchmal eventuelle auch seine Vorteile).

**Geld Abheben:** Ich hatte mir für meine Zeit in den USA extra eine Debitkarte von der Deutschen Bank geholt. Mit dieser Karte bin ich an sich ganz gut zurechtgekommen. Die Amerikanische Partnerbank der Deutschen Bank, bei der man ohne Gebühren abheben kann, ist die *Bank of America*. Mit ein bisschen Suchen findet man in jeder größeren Stadt mindestens eine Filiale. Ich würde auf jedem Fall jedem empfehlen sich eine Kreditkarte oder Debitkarte zuzulegen, weil die Amerikaner einfach so viel mit den Dingen zahlen, dass man da teilweise gar nicht drum herum kommt. Ich hätte auch mit meiner normalen EC Karte gut

agieren können, aber es ist immer gut ein oder zwei Alternativen zur Hand zu haben, wenn aus irgendeinem Grund etwas nicht funktioniert.

**Handy:** Es ist sehr empfehlenswert sich eine Simkarte in den USA zuzulegen. Man hat eigentlich in der Schule und bei sich zuhause immer WLAN und auch viele Restaurants und Geschäfte bieten kostenloses WLAN für ihre Kunden an, aber es ist sehr praktisch wenn man unterwegs ist und herumreist oder einfach etwas mit Freunden/Bekannten macht. Wir haben oft auf unser GPS/Navi im Handy zurückgreifen müssen, wenn das Auto selber keins hatte. Mein Handyvertrag war bei AT&T und ich habe 45\$ im Monat für 6GB High Speed Internet gezahlt. SMS und Anrufe an andere Amerikanische Handys waren kostenlos dabei (wie eigentlich bei allen Verträgen). Manchmal biete es sich auch an die Gastfamilie zu fragen, ob diese einen Vertrag hat, der es erlauben würde einen für ein paar Monate mit aufzunehmen. Das kommt meistens billiger und man könnte alles mit der Gastfamilie verrechnen. Das funktioniert aber natürlich nicht immer.

**Jobs:** In unserem Visum war vorgeschrieben, dass wir uns keinen Job neben dem Praktikum zulegen dürfen. Allerdings wäre auch nicht wirklich viel Zeit dafür gewesen.

#### 8) Finanzielles (Lebenshaltungskosten, Stipendien)

**Lebenshaltungskosten:** Ich habe an meine Gastfamilie jede Woche 50\$ gezahlt, zum einen für Essen und zum anderen dafür, dass sie mich überall mit dem Auto mithinnehmen. Zusätzlich dazu sind die anderen Praktikumssteilnehmer und ich einige Male auf Wochenendtrips gegangen. Ich würde jedem empfehlen zwischen 5000 € bis zu 5500 € zu rechnen, abhängig davon, wie viel man rumreisen und außerhalb des Praktikums noch erleben möchte. Es kommen einige Kosten zusammen.

**Stipendien:** Ich habe mich auf das DAAD-Promos Stipendium und auf das Reisestipendium des „Fonds Hochschule International“ beworben. Das Reisekostenstipendium habe ich leider nicht bekommen. Ich habe vom DAAD-PROMOS Stipendium insgesamt 1000 € erhalten.

#### 9) Fazit

Ich würde das Projekt jedem weiterempfehlen, der ein bisschen Abenteuerlust hat. Ich sage ganz bewusst ein bisschen, weil es sich dabei auf jeden Fall um eine aufregende neue Erfahrung handelt, bei der man viele neue Leute kennen lernt, aufregende Erfahrungen machen kann und ein unbekanntes Land erkunden darf. Aber andererseits hat man auch ein soziales Netzwerk in Form von einer Gastfamilie, einem Mentor Lehrer, anderen Lehrkräften, anderen deutschen Praktikumssteilnehmern und Ansprechpartnern an der Partneruniversität, auf die man zurück fallen kann, die man um Rat und Hilfe bitten kann und die einem Sicherheit geben können, wenn man mit der Situation überfordert ist. Das Projekt ist eine gute Kombination aus neuen Erfahrungen und Vertrautem, so dass man sich schnell und einfach einfinden kann, wenn man dem Ganzen eine Chance gibt.

#### 10) Wichtige Kontakte und Links

Hall County School System: <https://www.hallco.org/boe/site/>

West Hall High School: <https://whhs.hallco.org/web/>

University of North Georgia: <https://ung.edu/>

University of North Georgia – Dahlonega Campus:

<https://ung.edu/campuses/dahlonega/index.php>

University of North Georgia – Ansprechpartnerin/Koordinatorin in dem Jahr, in dem ich dort war: <https://ung.edu/teacher-education/faculty-staff-bio/gina-childers.php>

### **INTERESSANTE ORTE/STÄDTE ZUM BEREISEN:**

**Dahlonega:** ist nicht sehr weit von Gainesville und Hall County entfernt und ist einer der Sitze von UNG <http://dahlonega.org/>

**Athens** (Hauptsitz der University of Georgia und hauptsächlich zum Feiern gehen sehr interessant): <https://www.visitathensga.com/>

Eine Bar die ich sehr empfehlen würde, weil sie einfach wunderbar widersprüchlich ist für den Süden der USA: *Sister Louisa's Church* (ist eine Bar die ganz im Kirchenstil gehalten ist mit lauter religiösen Bildern an der Wand – ist sehr viel witziger als es sich anhört)

Eine Bar/Club den ich empfehlen würde, für jeden der auf 90er Jahre Musik steht: *9d's Bar*

**Charleston:** <http://www.charleston-sc.gov/>

**Savannah** (Ms. Childers hat dort ein Weilchen gelebt, kann einem also auch ein paar Tipps geben): <http://www.savannah.com/>

**Atlanta:** <http://www.atlanta.net/de/>

*College Football Hall of Fame* – für jeden der an American Football interessiert ist sehr interessant: <https://www.cfbhall.com/>

*World of Coca Cola* (fand ich persönlich nicht so interessant weil es NUR Werbung ist und sonst nichts, aber für alle, die die Marke mögen bestimmt ein Erlebnis wert):

<https://www.worldofcoca-cola.com/de/>

**New Orleans:** <http://www.neworleansonline.com/>

Die Stadt ist eine faszinierende Mischung aus klebrig/dreckig/unangenehm riechend und unglaublich guter Straßenmusik, gutem kreolischen Essen, bunten Farben und lebhafter Atmosphäre und Energie, die ansteckend ist und sich durch die ganze Stadt erstreckt. Vor allem das French Quarter ist sehr interessant:

<http://www.neworleansonline.com/neworleans/fq/>

**Washington DC:** <https://washington.org/>

Weißes Haus: Wer das weiße Haus besuchen will, muss sich Monate davor darum kümmern, weil das riesiger bürokratischer Akt ist:

<https://www.whitehouse.gov/about-the-white-house/tours-events/>

National Mall (Lässt sich als Deutscher auch leicht zu Fuß erkunden innerhalb von einem Tag):

[https://washington.sehenswuerdigkeiten-online.de/sehenswuerdigkeiten/national\\_mall.html](https://washington.sehenswuerdigkeiten-online.de/sehenswuerdigkeiten/national_mall.html)

Smithsonian Museen: Die Museen ganz in der Nähe des Weißen Hauses sind alle kostenlos zugänglich und haben wirklich interessante Ausstellungen zu bieten. My personal favourite:

<https://naturalhistory.si.edu/>

**Panama City Beach:** <https://www.visitpanamacitybeach.com/>

Ist eine totale Party Stadt, bietet aber auch die Möglichkeit ruhigere Sachen zu machen, wie zum Beispiel Fahrradtouren entlang des Scenic Highway 30A und der Strände

**Wasserfälle in Georgia:** <https://www.atlantatrails.com/north-georgia-waterfalls/>